

Urlaub auf Kreta 2003

In diesem Urlaub würden wir nicht direkt nach Kreta fliegen, sondern zuerst nach Athen und dann mit die Fähre zum Kreta reisen. Diesmal sind wir von Düsseldorf abgereist.

Unsere Tochter und unser Sohn fuhren uns dorthin und mit unseren Rucksäcken auf die Rücke, der kleine Rucksack in der Hand, der Hut auf und die katsouna (Wanderstock) in der Hand waren wir auf dem Weg zum Check-in-Schalter.

Leichte Panik

Es war nicht sehr voll in der Halle, aber es hatte einen hohen Immigrantengehalt, besonders viele Türken und auch viel Polizei, und Sicherheits- und Reinigungskräfte. Wir installierten uns an einer Kaffecke für eine Tasse Kaffee. Als ich nach der Handtasche im Rucksack suchte, sah ich das die äußeren Reißverschlüsse des Kleinen

Rucksack offen waren. Laut Arno enthielt es seine Brieftasche, seinen Reisepass und seinen Führerschein. Arno wollte schnell unsere Tochter anrufen um zu fragen ob sie in den Kofferraum des Autos kucken wollte, ob die Sachen herausgefallen sein könnte. Während Arno an der Telefonzelle war (Wir hatten noch keine Handy) überprüfte ich die Nummer, nach der ich gesucht hatte und da sah ich Arnos Sachen hinter einem anderen (geschlossenen) Reißverschluss. Pfffff... Zum Glück hatte Arno, unsere Tochter noch nicht erreicht und erleichtert könnten wir unseren Kaffee trinken.

Einchecken

Wir konnten um 10 Uhr am Schalter von Olympic Airways einchecken und gingen dann zu Fuß mit unserem Handgepäck und Arnos "Katsoena" zum Zoll und zum Kontrolle des Handgepäcks. Bei viele Leute ging das Alarm und sie mussten untersucht werden.

Auch bei mir ging das Alarm (wahrscheinlich wegen Knöpfen, Nestern, Reißverschluss usw.) Arno hatte kein Alarm, das war noch nie passiert, aber er musste mit seinem katsouna zum Station „Sondern Gepäck“, weil der Wanderstock als Handgepäck nicht im Flugzeug erlaubt war. Diese waren die Regeln. Ein Mitarbeiter gab zu, dass dies zweifelhaft war. Arno machte das Kommentar "Wenn ich alt und ein Türke bin, ist der Stock erlaubt". Er hätte das besser nicht sagen sollen, weil sie ziemlich sauer aussahen. Arno hat sich entschuldigt.

Sondern Gepäck

Wir haben das Station „Sondern Gepäck“ gefunden, aber hier wurde gesagt, dass wir zuerst zum Check-in-Schalter mussten, zum „Beschriften“ des Gehstocks. Also laufen wir zurück zum Check-in Schalter. Die Mitarbeiter da war überrascht, dass der Stock nicht erlaubt war. Sie hat ein Label daran getan und wir könnten zu "Sondern Gepäck" zurückkehren. Der Mann, der hier arbeitete musste lachen über den Stock lachen, aber legte ihn ordentlich auf das Förderband. Zum zweiten Mal gingen wir durch die Tore und Arno hat hier wieder seine Entschuldigung angeboten.

Strenge Regeln

Laut dem Mitarbeiter war es in Ordnung, sie haben nur die Regeln befolgt.

Und die Regeln sind nach der 11. September letzten Jahres härter geworden. Wir sind nicht weiter darauf eingegangen und zum Gate 73 B gelaufen, wo das Flugzeug um 11:45 abflog.

Die Sicht unterwegs war gut. Wir haben uns Deutschland und Österreich genau angesehen, aber danach wurde es bewölkt. Kurz bevor wir in Athen landen würden, hatten wir noch ein guten Blick, aber wir haben nirgendwo einen Flughafen gesehen. Wir hatten die Idee, dass wir irgendwo landen würden. Aber es gab einen Flughafen und eine Landebahn.

Athen

Wir gingen zur Gepäckausgabe und 15 Minuten später sahen wir unsere Rucksäcke schon. Als Arnos Katsouna auf dem Band erschien, war dies erneut Grund für viel Lachen. Vor der Ankunftshalle konnten wir uns sofort anstellen für den Bus zum

Hafen Piräus. In der Zwischenzeit war es bewölkt und es sah bedrohlich aus mit viele dunkle Regenwolken. Ich habe schnell die Bustickets gekauft und wenn der Bus ankam war er bereits voll mit viele Touristen und Gepäck, sehr viel Gepäck. Wir fanden einen Platz im hinteren Teil des Busses wo wir stehen konnten.

Piräus

Die Busfahrt dauerte mehr als eine Stunde, mit viele Ampeln und viele Haltestellen. Am Hafen kauften wir ein Bootsticket an einer Kasse und gingen dann auf der Suche nach dem Boot Aptera, das nach Kreta reisen würde.

Wir konnten direkt auf das Boot gehen und unsere Rucksäcke auf 2 Stühle in einem Fernsehzimmer stellen. Mit unserem Handgepäck und unseren Wertsachen gingen wir zurück an Deck. Hier schien die Sonne und haben uns der Hafen angekuckt. Es war viel Betrieb und unsere Eindruck von Athen (im Bus und im Hafen) war schmutzig, laut und vor allem Voll.

Am Meer

Um 20.15 Uhr fuhr das Boot mit einem lauten Hupen ab. Wir blieben eine Weile an Deck und genossen die Aussicht auf den Hafen von Athen. Das Wetter wurde schnell schlechter, es wurde bewölkt und es blitzte in der Ferne. Als es fast dunkel war, gingen wir zum Speiseraum und genossen ein leckere Mahlzeit: Pommes, Lasagne, Fisch und griechischer Salat. Wir hatten ein Ticket ohne Hütte (war viel billiger) und um 22.15 Uhr haben wir uns in den Fernsehraum in die Stühle installiert. In einem solchen Stuhl ist schlafen nicht leicht, irgendwann legte Arno sich auf den Boden. Überall lagen Menschen im Schlafsack, auf einer Jacke oder einem Handtuch auf dem Boden.

Es sah aus wie ein Campingplatz mit einem Kino (Reißverschluss offen, Reißverschluss zu, rascheln, knacken) und dann haben wir auch noch das Schnarchen. Ich habe sehr wenig geschlafen und um 3.15 Uhr gingen wir in zum Lounge, für eine Tasse heißen Kaffee.

U-Boot

In der Lounge gab es im Fernsehen einen Thriller (mit griechischen Untertiteln), mit dem wir die Griechische Sprache üben können. Um 4.30 Uhr gingen wir nach draußen, es war fast hell. In der Ferne sahen wir ab und zu noch ein paar Blitze. Gerade als Arno auf die Toilette ging, sah ich im Wasser vor uns ein grünes Licht und dachte, es sei eine Boje, bis sie weiter auftauchte: das war ein U-Boot! Arno machte noch ein Foto davon, während das Periskop (mit Licht) umdrehte. Einige Augenblicke später verschwand er wieder unter Wasser. Ich fand es seltsam, dass er so nah war an der Fähre.



ein U-Boot

Rethymnon

In der Ferne konnten wir bereits die Lichter von Rethymnon sehen (ja, es gab noch Fähren nach Rethymnon). Erst als wir den Hafen betraten, wurde es völlig hell. Alle Passagiere wurde ein Glas Orangensaft angeboten und um 6.15 Uhr verlassen wir das Schiff. Wir gingen in die Richtung vom Zentrum, wo es jetzt noch völlig still war. Ein Papous (Großvater) fragte, ob ich nicht schlafen wollte (er vermietete Zimmer). Am Busbahnhof kauften wir ein Ticket für Georgiupolis und um 7:30 Uhr waren wir schon da.

Joanna Apartments

Wir zogen unsere Rucksäcke an und gingen zu Joanna Apartments auf der anderen Straßenseite. Wir sahen niemanden und leise rief ich "Niky, Kalimera" und dann kam ihr Kopf um die Ecke von der Tür und werden wir herzlich begrüßt. Wir konnten ein Zimmer nützen, bis das kleine Studio, das wir gerne mieten wollen, verfügbar war. Wir haben uns erfrischt, zogen uns um und gingen zum Frühstück ins Dorf.



Unterwegs trafen wir ein Esel

Geldautomat

Als unser Studio fertig war, haben wir bis 15 Uhr geschlafen. Und dann auf dem Weg zum Dorf zum Einkaufen. Es gab jetzt auch einen Geldautomaten im Dorf (bei Ethon)
In der Bank war der Geldautomat mit der Maestro-Vignette erweitert worden. Letztes Jahr mussten wir immer zur Bank in Vrisses, wo es einen Geldautomaten gab.

Im Café Samaria, das Stelios, Niky's Schwager, gehört, haben wir ein Café Frappé getrunken und ein Joghurt gegessen. Danach zum Anna's Supermarkt, um ein paar Einkäufe zu erledigen. Anna war selbst da und genauso gesprächig wie letztes Jahr. Auch
Als Yannis, Niky's Ehemann, am späten Abend nach Hause kam, bekam er eine Flasche Holländische Genever von uns. Wenn wir im Bett waren, hörten wir gelegentlich klappern auf dem Dach. Arno hatte schon abends etwas auf einem Kabel laufen sehen ... eine Maus?



Aussicht auf Georgiupolis vom Agios Nikolaos Kirche

Exopolis

Um 11 Uhr machten wir uns auf den Weg nach Exopolis, um eine Wanderung aus unsere "Westkreta" wanderführer zu machen. Der erste Teil war auf Asphalt und danach gingen wir über einen schmalen Pfad bergauf mit vielen stacheligen Pflanzen an der Seite und dies war nicht in unserer Buch. Bald sahen wir aus, als wären wir geschlagen, voller Kratzer und blutiger Flecken.

Auf dem Rückweg konnten wir gemäß der Routenbeschreibung über die Asphaltstraße gehen. Im Dorf gab es 2 Großmütter, die uns fragten, ob wir nach Georgiopolis gehen wollten. Wir mussten dann einfach der Asphaltstraße folgen. Eine der Großmütter ging mit uns, um den Weg zu zeigen.

Aber in der Nähe, links von der Straße, sahen wir einen sandigen Pfad und einen blauen Punkt: dort wollten wir gehen. Laut unserem Buch wäre dies auch der richtige Weg. Nach Angaben der Großmutter konnten wir diesen Weg nicht gehen. Ich fragte warum nicht, aber es konnte einfach nicht. Ich versuchte ihr zu erklären, dass wir nur sehen würden, ob wir dort entlang gehen könnten. Sie hat es nicht verstanden, oder wollte es nicht verstehen.

Wir gingen den Weg hinauf und kamen bald zu einem neuen Haus und dort sollte der schmale Weg anfangen. Wir sahen ein Metalltor und konnten es leicht öffnen und wieder Schließen. Unterwegs gab es noch mehrere Tore, die wir öffnen mussten, manchmal mit ein Schild mit darauf: "Bitte Tor wieder schließen. Der Anfang des Weges war sehr überwachsen, aber bald wurde es ein bisschen besser. An einer Stelle verlief der Weg parallel und direkt neben der Asphaltstraße. Wir gingen dann über die Asphaltstraße zurück nach Georgiopolis.

Plakias

Wir wollten unbedingt den Bus um 8:30 Uhr nach Rethymnon nehmen und dann weiter nach Plakias fahren um da einige Tagen zu bleiben Wir bezahlten Niky die Miete und gingen dann schnell zum Bushaltestelle, aber das hätte nicht so schnell gehen sollen, denn der Bus fuhr erst um 9:00 Uhr ab. In Rethymnon kaufte Tickets am Busbahnhof nach Plakias.

Der Bus fuhr pünktlich um 10.00 Uhr ab. Wir haben uns im Bus sehr sicher gefühlt, weil der „Papás“ (Priester) auch im Bus war. Und er war sehr beschäftigt, mit das Schlagen von Kreuzen. Es war eine lustige Busfahrt. Wir fuhren vorbei und durch die Kotsifou-Schlucht und um 11 Uhr waren wir in Plakias und suchten die Wohnung Anna, die wir ins Internet gesehen hatten. Ich hatte die Adressen jedoch zu Hause gelassen, so es war nicht so einfach es zu finden.



Bushaltestelle in Rethymnon

Nach einer Stunde Suche landeten wir schließlich in ein Apartmentkomplex in einem Olivenhain, etwas außerhalb des Zentrums von Plakias.

Hier fanden wir ein Zimmer mit Dusche, Toilette und Küchen und zu Arnos Freude eine

Mikrowelle mit Backofen/Grill. Abends im Dorf kauften wir ein schönes Buch über die Geschichte von den Komboloi.



die steile Wände in Plakias

Sturm

Am nächsten Tag war es bewölkt, aber wir könnten einen schönen Wanderung machen. Auf dem Weg ins Dorf fühlten wir ein paar Regentropfen und auf einmal kam der Sturm, strömender Regen, Gewitter und Blitz! Das Meer in der Bucht würde auf einmal Braun von all dem Regenwasser und Schlamm, das ins Meer strömte. Zum Glück dauerte dieses Wetter nur ein Tag.



Strand in Plakias

Mirthios

Während eines Spaziergangs nach Mirthios, bergauf, sahen wir eine besondere Quelle mit viel Wasserbecken. Als echte niederländische Wasserarbeiter haben wir hier ein bisschen gereinigt und das System etwas verbessert, so dass das Wasser von oben wieder besser fließen konnte.



die Kirche von Mirthios

Auf schmalen, manchmal regnerischen, weggespülten und zusammengebrochenen Wegen kamen wir zu einem Picknickplatz mit einem schönen Blick auf den Berg auf der anderen Seite der Kotsifou-Schlucht. Auf dem Rückweg in die Schlucht sahen wir eine Ruine einer Mühle in der Nähe des Flusses und dort haben wir kurz geschützt vor einem kleinen Regenschauer.



Schönen Blick

Auf der anderen Seite des Flusses war eine alte Kirche und durch Trittsteine im Fluss konnte man dorthin gelangen.



in der Schlucht

Umziehen

Nach einem Tag am Strand kamen wir zurück in die Wohnung und dort hörten wir, dass wir umziehen mussten, weil die neuen tschechischen Gäste alle zusammen einige Wohnungen mieten wollten. Wir hatten eine halbe Stunde Zeit, um zu duschen und unsere Sachen zu packen. Die Tochter der Besitzerin Angelica, Maria, brachte uns im Pick-up zum Apartment auf die höhere Ebene auf dem Hügel. Hier hatten wir eine komplette Dachterrasse mit einer schönen Aussicht.



die Schlucht hinter Plakias

Abends waren wir im Zentrum von Plakias und dort trafen wir uns mit dem Taxifahrer Georgos und er stimmte zu, uns am nächsten Tag nach Chora Sfakion zu bringen.

Wir reisen gerne mit öffentlichen Verkehrsmitteln, aber mit dem Bus würden wir zurück nach Rethymnon und Vrisses fahren und dann weiter nach Chora Sfakion.

Dann waren wir ein Tag unterwegs.

Chora Sfakion

Der Taxifahrer Georgos sprach etwas Englisch. Arno und Georgos hatten ein interessantes Gespräch über die Komboloi, die im Taxi am Spiegel hängen. Georgos hatte auch noch 5 oder 6 Kombolois zu Hause. Er hatte den schönsten in der Tasche und Arno durfte diese anucken.

Als wir in Chora Sfakion ankamen erhielt Arno einen seiner Kombolois als Geschenk. Es war eine schöne Strecke zum Chora Sfakion, viel grün, ruhig, viele kleine Dörfer und immer Blick auf das Libysche Meer. Wir waren um 9:30 Uhr im Hafen von Chora Sfakion. Am Kiosk kaufte ich die Bootstickets nach Loutro und bei Andrea, eine Freundin von Georgios kaufte ich ein Buch über Kreta.



Manchmal ist die Fähre am Strand wenn man schwere Sachen ausladen muss.

Auf dem Boot war viel los. Es waren viel Leuten, die Samaria-Schlucht „easy-way“ machen wurden. Wenn wir nach 15 Minuten ankamen fragten viele Einwohner, ob wir Zimmer suchten. Wir fanden ein Zimmer in Kri-Kri im hinteren Teil des Dorfes, schön und ruhig, in der Nähe des Tores, zum E4-Pfad zum Sweetwater Beach.

Wir haben abends bei Kri-Kri gegessen, aber Kostas arbeitete nicht mehr hier. Er arbeitete jetzt bei Limani, zwei Tavernen weiter in die Richtung vom Strand.

Später am Abend trafen wir uns mit Kostas bei Limani und er erzählte das er uns Gesehen hatte, aber dass er aufgrund eines Streits nicht mehr auf die Terrasse von Kri-Kri kommen durfte.



Tavli spielen

Livaniana

Morgens um 10.30 Uhr gingen wir nach Livaniana, um von hier aus zur Aradena-Schlucht zu laufen. In der Bucht bei Phoenix haben wir gesehen, dass der E4-Pfad ganz anders war als im letzten Jahr. Da ist jetzt einer Schotter- / Sandweg von Phoenix nach Livaniana gemacht, so dass Autos auch Phoenix erreichen können. In Livaniana, in der Taverne von Nikos, tranken wir einen Frappé und 3 Gläser Schafsmilch mit etwas Paximadi-Brot. Wir hörten einen Mann in der Ferne schreien, und Nikos sagte uns, das der Mann verrückt sei.

Aradena-Schlucht

Hinter Livaniana gingen wir den Berg hinunter in die Richtung der Schlucht und dort sahen wir den ersten Geier. Am Fuße des Berges, in der Nähe des alten Olivenbaums, sahen wir die Vögel zu ihre Nestern in den Felsen fliegen.



Geier

In der Schlucht gingen wir in die Richtung von Aradena, mit ab und zu viel klettern. Arno ließ seinen Wanderstock noch einmal fallen und musste dann wieder zurück, weil ohne katsouna geht er wirklich nicht weiter.

In der Schlucht befanden sich noch die alten Eisenleitern, auf denen man hochklettern konnte. Aber auf der linken Seite der Schlucht war ein neuer Weg gebaut worden, eine Art Treppe mit Armlehnen, den Berg hinauf und später wieder hinunter. Damit Sie nicht die Leitern hinaufsteigen müssen, wenn Sie dies nicht wollten oder wagten.



alte Leiter



Es war wunderschön in der Schlucht. Wir waren die einzigen und hörten nur Vögel und Bienen. Es war anstrengend, aber Toll!

Wenn wir unter der Holzbrücke durchwaren, laufen wir am linken Seite die alte Kalderimi Bergauf zum Dorf Aradena. Wir sollten dann oben über die Brücke gehen müssen, um die Schlucht zu überqueren und zurück zu gelangen.



Links und Rechts die Kalderimi

Aber ich glaubte, ich habe jetzt Mut das zu tun, und ich muss!

Bei der Brücke befand sich ein Kiosk, wo ich mir mit eine Flasche "Exota" etwas Mut ein getrunken habe.

Auf die Brücke schaute ich nur geradeaus und überquerte die Brücke in der Hoffnung, dass kein Auto kommen würde. Das macht so ein Geräusch und dann klappern die Holzbalken, auf denen Sie laufen. Es ging gut. Bis mein Wanderstock in einem Loch in den Balken hängen blieb. Ich wagte es nicht, zu kucken, denn dann würde ich auch durch das Loch in den Balken sehen, wie hoch wir waren (ca. 138 Meter).

Also zog ich an meinen Stock, um ihn aus dem Loch zu holen und zum Glück war er schnell los und konnte ich schnell weiterlaufen bis zum Ende der Brücke. Ich könnte es!!! Ich wagte es!!!



Die Brücke über der Schlucht

Anopoli

Über einen Kalderimi, eine alte Kopfsteinpflasterstraße, gingen wir in die Richtung von Anopoli. Am Dorfplatz saßen die alten Leute vor dem kafenion. Wir gingen weiter und bemerkten das wir die Straße zur Agia Ekaterina Kirche verpasst hatten. Aber das war OK, wir sollten die Kirche ein anderes Mal besuchen.



Loutro, noch 700 meter bergab

Jetzt mussten wir noch 700 Meter bergab zum Loutro. Es war nicht einfach, mit viele kleine Steine auf das Pfad war es ab und zu rutschig. Und unsere Beine waren schon müde. Erst um 19 Uhr waren wir wieder zurück in Loutro. Es war anstrengend, aber es hat sich gelohnt, es war so Toll!

Sweetwater Beach

Der Weg, das E4 Pfad, zum Sweetwater Beach war wunderschön, aber der Strand war sehr beschäftigt mit Touristen und Zelten. Wir waren schnell wieder zurück in ruhiges Loutro.



Sweet Water Beach

Abends gingen wir nach Kri-Kri, um Nikos zu helfen seine Menu karte zu Übersetzen und vermitteln zwischen Kostas und Nikos, um ihren Streit zu beenden.

Nach einem anstrengenden, aber produktiven Abend waren wir erst um 4 Uhr morgens im Bett. Wir sollten am diesen Tag abfahren aber wir haben dies einen Tag verschoben. Wir haben Ferien.

Lykos

Nach dem Frühstück gingen wir in die Richtung von Lykos, wo sich die Klippen befinden. Wir gingen nicht weiter zu Marmara Beach, weil es ziemlich heiß war und wir hatten nur 1 Flasche Wasser dabei.

Unser letzter Abend war sehr angenehm und der Raki lief nie aus!

Busfahrt

Wir verabschiedeten uns morgens von allen Bekannten und fuhren mit dem Boot nach Chora Sfakion. Wir sollten zurück reisen nach Georgiopolis. Der Bus nach Vrisses würde um 11 Uhr abfahren. Wir hatten noch genug Zeit ein Ticket zu kaufen und etwas zu trinken. Arno fühlte sich nicht gut (viel Raki oder Sfakian Kuchen zum Nachtisch oder beides?)

Nach einem Kaffee und einem Joghurt auf der Terrasse bei Stavris betraten wir die volle Bus. Arno fühlte sich immer noch nicht gut, und bevor wir die Spitze des ersten Berges erreichten musste er sich übergeben. Oh mein Gott, was jetzt? In meinem Rucksack hatte ich eine Plastiktüte mit Keksen und ich habe schnell alles draus geworfen, damit Arno die Tüte nutzen konnte. Zum Glück waren wir in einem alter Bus mit Fenstern, die sich öffnen ließen, und ich konnte die volle Tüte einfach in die Imbros-Schlucht werfen. Arno fühlte sich danach viel besser.



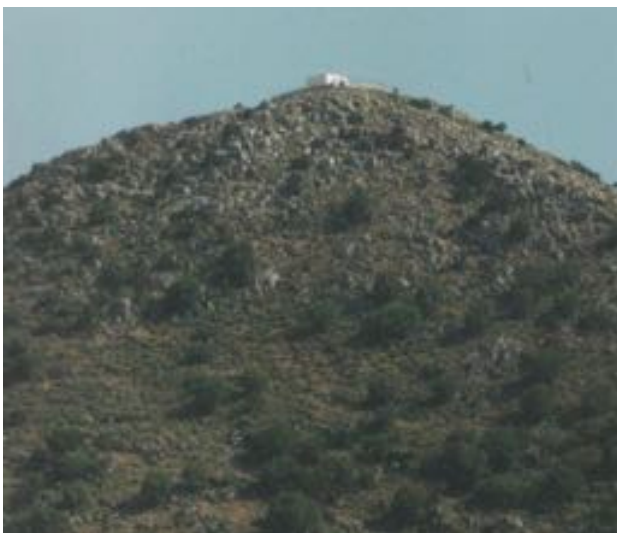
Bei Joanna Apartments konnten wir eine Studio wählen, und wir entschieden uns für Studio 8 (diese hatten wir vorher noch nicht gehabt.) Das Zimmer musste noch gereinigt werden, aber das machte nichts. Wir packten unsere Sachen aus und stellten sie in den Schrank und gingen zum Strand.

Komboloi

In Rethymnon suchten wir nach einem Komboloi für Arno. In einem kleinen Laden, mit einem jungen Mann, der sehr gut Englisch (und Deutsch) sprach, sahen wir schöne Kombolois. Der Verkäufer wusste auch viel darüber und war überrascht dass Arno es auch studiert hatte. Er hatte eine große Auswahl und Arno wählte einen schönen roten Faturain Komboloi.

Vrissinas

Wir fuhren mit ein Moped in die Richtung von Armeni, um noch ein mal das Kloster auf den Vrissinas zu finden. (Versuch 2). Aber mit dem Moped war es auch fast unmöglich. Es war so ein Schotterweg und so Steil.



Agia Pnevma auf der Vrissinas

Dann zur Mili-Schlucht. Bei Theodosios (Josef) in der Taverne hatten wir ein leckeres Mittagessen und wanderten noch eine Stück in die Schlucht in die Richtung zum Quelle.



Kournas See

Um 9.30 Uhr gingen wir zu Fuß zum Kournas-See, um zu sehen, ob wir dem Wanderweg zum Alikambos-Vrisses finden konnten. Wir gingen an die rechte Seite entlang dem See, überquerten den Damm und dann unter den Büschen durch stießen wir endlich auf ein Schotterweg entlang des Sees. Dann bergauf durch ein Flussbett auf die Suche nach Steinhäufen und blaue Punkte. Es war hier wunderschön, leider mit vielen „Ziegentepichen“. Am rechten Hang sahen wir blaue Punkte, aber dort war ein Stück Berg abgestürzt und der Weg war nirgends zu sehen. Auf der anderen Seite der Hang suchten wir noch nach blauen Punkten, aber die Büsche (besonders die Jerusalem Salbei) standen schulterhoch und stachen so schlimm. Also sind wir wieder zurück gelaufen. Arno hatte Probleme mit seinem Knie und ich mit meinen Oberschenkelmuskeln.

Auf dem Rückweg füllten wir unsere Flasche Wasser an einem undichten Wasserschlauch im Olivenhain (es waren nur ein Klumpen Eis in die Flasche) Auch unsere Köpfe haben wir herrlich abgekühlt mit kaltes Wasser. Wir waren wieder erfrischt für den Weg nach Georgiupolis.



Auf dem Weg zum Hafen

Gouves

Am nächsten Tag verabschiedeten wir uns von unseren Freunden in Georgiupolis und stiegen in den Bus nach Heraklion. Hier stiegen wir um in den Bus nach Gouves. Wir wollten Giannis hier besuchen in seiner Taverne „Megas Alexandros“. Als wir den Apartmentkomplex „John and Mary“ entdeckten, suchten wir nach der Taverne von Jiannis, aber sie war nicht mehr da. Da war jetzt einer Mietwagenfirma an dieser Stelle. Der Besitzer von "John and Mary" Michalis erzählte uns das Giannis arbeitete in einer Taverne in Analipsi.

In der Bar sahen wir einige bekannte, Niederländische Touristen, die seit Jahren hierher kommen. In der neuen Wohnanlage mieteten wir ein Zimmer für 1 Nacht und gingen später zu Analipsi, um die Taverne Herkules zu suchen, in der Giannis arbeiten würde. Und wir haben ihn auch dort gefunden. Abends haben wir dort herrlich gegessen.

Chersonissos

Nach dem Frühstück gingen wir am Strand entlang nach Chersonissos, ca. 10 Kilometer. Wir wollten dort mal kucken. Und das ging schnell. Wir sahen nur Tavernen, Hotels, schreiende Touristen und Touristengeschäfte ... Wir haben die erster Bus zurück nach Gouves gesucht. Am nächsten Tag fuhren wir mit dem Bus nach Heraklion. Leider war auch dieser Urlaub wieder viel zu früh vorbei. Aber nächstes Jahr kommen wir wieder.



